



NACHRICHTEN DER SUDETENDEUTSCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Folge 3 / 2005

15. September 2005

ISSN 1433-9064

TSCHECHISCHE REGIERUNG ENTSCULDIGT SICH BEI SUDETEN- DEUTSCHEN ANTIFASCHISTEN FÜR VERTREIBUNG

Staatspräsident Klaus und Opposition dagegen

In Form einer offiziellen Erklärung hat sich die tschechische Regierung unter Premierminister Jiří Paroubek am 24. August d.J. bei jenen Deutschen für Enteignung und Vertreibung entschuldigt und ihnen ihre „tiefe Anerkennung“ ausgesprochen, „die vor dem Zweiten Weltkrieg auf dem Gebiet der heutigen Tschechischen Republik lebten, die der Tschechoslowakischen Republik loyal blieben und sich aktiv am Kampf um ihre Befreiung beteiligt haben oder unter dem Nazi-Terror gelitten haben“.

Dieser bereits seit einiger Zeit angekündigten Erklärung waren teils heftige politische Auseinandersetzungen in Prag vorausgegangen. Vor allem der tschechische Staatspräsident Václav Klaus hatte sich vehement gegen eine solche Entschuldigung ausgesprochen und sich sogar dazu hinreißen lassen, im Hinblick auf Paroubek zu äußern: „Ich habe das Gefühl, er hat den Verstand verloren“. Auch jetzt bezeichnete Klaus diese Erklärung als „falsche, unnötige und hohle Geste“, die der Tschechischen Republik Schaden zufügen könne. Es sei ein Fehler gewesen, daß ihn die Regierung in dieser Frage nicht um Rat gefragt hätte. Die oppositionellen Bürgerdemokraten (ODS) und die Kommunisten kritisierten die Erklärung ebenfalls – sie seien mit ihr nicht einverstanden.

In der Erklärung, die jedwede materielle Entschädigung gegenüber den Adressaten allerdings ausschließt, verspricht die tschechische Regierung, „im Bemühen, diesen Personen eine symbolische Anerkennung zukommen zu lassen und einen Beitrag zur Vertiefung der historischen Erinnerung zu leisten, ein Projekt zur Dokumentation des Schicksals von Individuen zu initiieren, die auf diese Weise betroffen wurden“.

Für dieses Projekt, das evtl. beim „Collegium Bohemicum“ in Aussig angesiedelt werden soll, hat die Regierung umgerechnet eine Million Euro in Aussicht gestellt. Zu seiner Verwirklichung ruft die tschechische Regierung „alle Betroffenen, ihre Verwandten und Freunde auf, entsprechend ihren Interessen und Möglichkeiten Kontakt mit dem tschechischen Außenministerium aufzunehmen, entweder direkt oder über eine tschechische Vertretungsbehörde im Ausland“.

Der Kommentar

EINE ERSTE GESTE

Geredet wurde schon lange darüber, auch schon von früheren tschechischen Ministerpräsidenten – der jetzige, politisch ein verhältnismäßig unbeschriebenes Blatt, hat es wahr gemacht: Er und seine Regierung haben sich offiziell bei einem – zugegebenermaßen sehr kleinen – Teil der Sudetendeutschen für Enteignung und Vertreibung entschuldigt: Bei den sudetendeutschen Antifaschisten, die 1938 treu zur Tschechoslowakei standen, aber 1945 dann genauso wie alle anderen Sudetendeutschen enteignet und vertrieben wurden.

Kaufen können sie sich für diese Entschuldigung nichts, denn jegliche materielle Entschädigung wurde ausgeschlossen. Es geht ausschließlich um die moralische Bewertung der damaligen Ereignisse – aber auch dies ist ja schon ein Aspekt, der Beachtung verdient.

Beachtung verdient aber auch die harsche negative Reaktion nicht nur der politischen Oppositionsparteien auf diese entschuldigende Erklärung, sondern vor allem die maßlose negative Kritik des tschechischen Staatspräsidenten, der sich damit einmal mehr als ein Mensch erweist, dem Moral und Menschenrechte offensichtlich suspekt zu sein scheinen. Václav Klaus muß sich nicht wundern, daß er international keinerlei Ansehen genießt, und seine Anhängerschaft vor allem unter nationalistisch gesonnenen Tschechen findet.

Nun erhebt sich natürlich die Frage, wie denn die Vertreibung aller anderen Sudetendeutschen zu bewerten ist, welche sich in ihrer Mehrheit mit Sicherheit auch nichts haben zuschulden kommen lassen. Diese Frage ist nach wie vor offen und verlangt von der tschechischen Seite eine Antwort. Es ist in erster Linie eine Frage der Moral, der Anständigkeit und der Rechtschaffenheit. Das, was jetzt vorliegt, ist sicherlich eine längst überfällige Selbstverständlichkeit, aber es ist immerhin eine erste Geste.

Horst Löffler

Berliner Kardinal „unseriöser Verhandlungspartner“

VERHANDLUNGEN UM GEBÄUDE FÜR „ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN“ EINGESTELLT

Die Verhandlungen um den Standort des in Berlin geplanten „Zentrums gegen Vertreibungen“ in Räumen der St.-Michael-Kirche in Berlin-Mitte waren bereits weit gediehen, als der Berliner Kardinal Sterzinsky erklären ließ, er stimme der Ansiedlung des geplanten Zentrums in der St.-Michael-Kirche nicht zu, „solange nicht hinreichend klar ist, was damit gemeint ist, und solange über die Errichtung eines solchen Zentrums kein gesellschaftlicher Konsens besteht“. BdV-Präsidentin Erika Steinbach nannte Sterzinsky daraufhin einen „unseriösen Verhandlungspartner“, da er über alle Ergebnisse und Schritte der bisherigen Verhandlungen immer informiert gewesen sei, ohne zu intervenieren. Sie habe kein Interesse mehr an diesen Räumlichkeiten, man werde nun andere Liegenschaften besichtigen.

Botschafterwechsel in Prag

AUF MICHAEL LIBAL FOLGT HELMUT ELFENKÄMPER

Nach vierjähriger Amtszeit hat Michael Libal, bisheriger deutscher Botschafter in Prag, seinen Posten verlassen und ist in den Ruhestand gewechselt. Zu seinem Nachfolger als neuer deutscher Botschafter in Prag soll Helmut Elfenkämper ernannt werden, bisher deutscher Gesandter in Paris. Er weilt bereits in Prag, hat jedoch sein Amt offiziell noch nicht angetreten, d.h. sein Beglaubigungsschreiben noch nicht dem tschechischen Staatspräsidenten überreicht. Es wird damit gerechnet, daß dies erst nach den Neuwahlen zum Deutschen Bundestag am 18. September d.J. erfolgen wird.

Zentrale BdV-Veranstaltung zum „Tag der Heimat“ in Berlin

HOCHKARÄTIGE REDNER UND EINE GRUSSBOTSCHAFT DES PAPSTES

Zur diesjährigen zentralen Veranstaltung des „Bundes der Vertriebenen (BdV)“ am 6. August 2005 im Berliner Internationalen Congress Zentrum konnte BdV-Präsidentin Erika Steinbach, MdB, hochkarätige Redner willkommen heißen: Neben der CDU-Vorsitzenden und Kanzlerkandidatin Dr. Angela Merkel sprachen Bundesinnenminister Otto Schily und der UN-Hochkommissar für Menschenrechte José Ayala Lasso. Papst Benedikt XVI. hatte an die Teilnehmer der Veranstaltung eine Grußbotschaft geschickt, in der es u.a. hieß:

„Die Erfahrung gewaltsamer Vertreibung ist auch heute für unzählige Menschen schreckliche Wirklichkeit. Der Aufruf „Vertreibung weltweit ächten“ ist daher ein Gebot der Menschlichkeit, denn aus gesunder heimatlicher Verwurzelung schöpfen Menschen Lebensfreude, soziale Gestaltungskraft und Zukunftshoffnung.

Heimat hat geographische, kulturelle, geistliche und religiöse Dimensionen. Sie gehört zum Menschen und seiner Geschichte und darf daher niemandem gewaltsam genommen werden. Ideologien, die Vertreibungen fordern oder rechtfertigen, richten sich gegen die Würde des Menschen.“

Deutsche Erben erhalten recht

ENTEIGNUNG AUFGRUND VON BENEŠ-DEKRET AUFGEHOBEN

Der tschechische Verfassungsgerichtshof in Brünn hat mit einem Urteil der Praxis von tschechischen Behörden und Gerichten, Adelige als Nazis und Kollaborateure zu verleumden und ihren Erben unter Berufung auf die Beneš-Dekrete die Rückgabe des Eigentums zu verweigern, einen Riegel vorgeschoben: Der Gerichtshof hat der Klage der beiden Töchter des 1946 verstorbenen Fürsten Salm-Reifferscheidt stattgegeben und die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft des Fürsten und Erblässers bestätigt, die ihm das tschechische Innenministerium vor drei Jahren unter ausdrücklicher Berufung auf das Beneš-Dekret Nr. 33/1945 nachträglich aberkannt hatte. Die politischen Parteien spendeten damals dafür ausdrücklich Beifall, und die von den Erben angerufenen Verwaltungsgerichte bestätigten den Verwaltungsakt. Das nunmehrige endgültige Urteil des Verfassungsgerichtes wurde von tschechischen Politikern als Fehlurteil kritisiert, von Restitutions-Anwälten aber als richtungsweisend bezeichnet. Den beiden Erbinnen müssen nun das Schloß Raitz in Südmähren sowie rund 7000 Hektar Land zurückgegeben werden.

Zum „Tag der Heimat“ 2005

„Der Tag der Heimat macht immer wieder bewußt, daß 60 Jahre nach Flucht und Vertreibung die Erinnerung an jene leidvollen Ereignisse für die nachfolgenden Generationen bewahrt werden muß. Eine Hauptaufgabe ist es, das Wissen um die Kultur und die Geschichte der Heimatvertriebenen zu erfassen und aufzuarbeiten. Diejenigen, die Flucht und Vertreibung noch persönlich erlebt haben, treten zunehmend aus der Verantwortung. Der Kreis der Erlebnisgeneration wird mit der Zeit kleiner und in einigen Jahren wird niemand mehr da sein, der seine Erfahrungen persönlich und unmittelbar erzählen kann. Deshalb wird sich die Landesregierung weiterhin für die Verwirklichung des Zentrums gegen Vertreibungen in Berlin einsetzen. ... Das Schicksal der Vertriebenen mahnt uns, für ein Menschenrecht auf Heimat einzutreten und Vertreibung auf der ganzen Welt anzuprangern.“

Aus dem Aufruf des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günter H. Oettinger zum „Tag der Heimat“ am 11. September 2005

DER LANDESOBMANN HAT DAS WORT

Verehrte Leser der SL-Nachrichten,
liebe Landsleute!

Die derzeitige innenpolitische Situation des Wahlkampfes für die vorgezogene Bundestagswahl beeinflußt auch – wie könnte es anders sein – das „Wort des Landesobmannes.“

Betrachtet man die Lage Deutschlands in diesem Spätsommer, so sind nicht nur Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Gesundheitswesen und Haushalt reformbedürftig, sondern auch die geistige und politisch-moralische Situation. Wir sind schon so tief in die von den 68ern mit Erfolg betriebene „Kulturrevolution“ und ihre „political correctness“ eingebunden, daß die Masse des Volkes nicht über den Tellerrand der eigenen finanziellen und existentiellen Sorgen hinaus den Unterschied zur Normalität anderer Völker, auch in Europa, sieht. Wel-

che Partei in Deutschland bezieht sich im Wahlkampf bewußt auf die geistig-moralischen Werte unseres Volkes? Als ein CDU-Bundestagskandidat in Sachsen die Begriffe „Arbeit, Familie, Vaterland“ als Ziele seiner politischen Arbeit vorstellte, fielen die politisch Korrekten aus der ganzen Republik über ihn her. Und selbst die katholische Kirche geht offenbar den Weg des geringsten Widerstandes, wenn es darum geht, sich vor die Opfer der Vertreibung, der deutschen natürlich, zu stellen. Wie sonst ist der Rückzug des Berliner Kardinals Sterzinsky von dem unterschrittsreifen Verkauf einer stillgelegten Berliner Kirche als Standort des geplanten „Zentrums gegen Vertreibungen“ zu verstehen?

Als Fazit kann festgestellt werden, daß die eigentlichen Opfer der rot-grünen Regierungszeit in Deutschland die sozial Schwachen, die Arbeitslosen und die Vertriebenen sind. Nun kann man immer wieder hören, daß auch die „Anderen“ die Vertriebenen nur vor den Wahlen kennen und dann wieder vergessen. Das stimmt – trotz mancher Enttäuschungen – so pauschal nicht. Immerhin nehmen die „Anderen“ uns Vertriebene wenigstens wahr, während uns die „Regierenden“ ignorieren und bei den Vertreibern diffamieren.

Darüber hinaus vertreten die „Anderen“ auch nach Wahlen unsere Interessen öffentlich, sei es für das „Zentrum gegen Vertreibungen“ in Berlin oder bei der Förderung unserer Kultur- und Verbandsarbeit, trotz schwacher Kassen. Als Beispiele aus jüngster Zeit sei an den kürzlichen Besuch Frau Merkels in Warschau erinnert oder an das konstruktive und Zukunft weisende Gespräch, das jüngst der BdV-Landesvorstand mit Ministerpräsident Oettinger führte. Nur zwei Beispiele von vielen in den letzten Jahren unserer regierungsamtlichen Isolierung.

Diese beispiellose Ausgrenzung und Verachtung der Vertriebenen, immerhin einem staatstragenden und wichtigen Bevölkerungsteil, durch die derzeitigen Regierungsparteien rechtfertigt es, daß ich bewußt die parteipolitische Neutralität der Landsmannschaft verlasse und offen die Standpunkte aufzeige. Wer selbst polarisiert, darf nicht mit Neutralität rechnen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Herbst und uns allen hoffentlich eine bessere Zukunft!

Ihr

Dr. Werner Nowak
Landesobmann

Beneš-Verehrung geht weiter

BÜSTE IN ZLIN AUFGESTELLT

In der mährischen Stadt Zlin wurde am 03.09.05 im dortigen Beneš-Park (seit 1990 so benannt) eine Büste des ehemaligen tschechoslowakischen Präsidenten enthüllt. Die Aufstellung der Büste hat der „Tschechische Verband der Freiheitskämpfer“ initiiert, eine ausgesprochen nationalistisch-tschechische Organisation ehemaliger sogenannter Widerstandskämpfer. Der Verband plant in Zlin jährlich am 3. September vor der Büste eine Gedenkveranstaltung anlässlich des Todestages von Beneš.

Sudetendeutsche Frage bleibt ein „Schatten“

UMFRAGEERGEBNIS VERÖFFENTLICHT

Laut einer Meldung von Radio Prag vom 25.08.05 hat eine aktuelle Umfrage des tschechischen Meinungsforschungsinstituts STEM ergeben, daß die tschechisch-deutschen Beziehungen allgemein als gut eingestuft werden. 40 % der Befragten seien jedoch der Meinung, daß „die Frage der Sudetendeutschen ein dunkler Schatten“ bleibe. Nach wie vor bewertet die Mehrheit der Befragten die Vertreibung der Sudetendeutschen als gerecht und ist gegen einen materiellen Ausgleich. Fünf Prozent sehen die Vertreibung „sehr kritisch“, und drei Prozent würden den Vertriebenen ihr Eigentum zurückgeben.

„Vertreibung“ oder „Aussiedlung“?

THEMA IM TSCHECHISCH-SPRACH-KURS VON RADIO PRAG

In seinem wöchentlichen Tschechisch-Sprachkurs widmete sich Radio Prag am 31.07.05 der Frage „Vertreibung oder Aussiedlung?“ Dabei wurden die verschiedenen Bezeichnungen und ihre politischen Hintergründe thematisiert und es wurde auch deutlich gemacht, daß tschechischerseits eher von „odsun“ (Abschub), „transfer“ (Transfer) oder „vysídlení“ (Aussiedlung) gesprochen und der Begriff „vyhánění“ (Vertreibung) eher vermieden wird. Die am meisten offiziell gebrauchte Bezeichnung „odsun“ wird im Sprachkurs klassifiziert als ein Begriff, der „den Prozeß der Vertreibung bzw. Aussiedlung als ganzes neutral beschreibt, ohne auf mögliches Unrecht hinzuweisen“.

Im Zusammenhang damit werden die Tschechisch-Sprachschüler von Radio Prag im übrigen auch darauf hingewiesen, daß der „Bund der Vertriebenen“ im Tschechischen korrekt „svaz vyhnanců“ heißt, ein Sudetendeutscher „sudetský Němec“, und daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft als „sudetoněmecký landsmansaft“ bezeichnet wird.

Aufarbeitung von Altlasten

TSCHECHISCHE ARMEE VERKAUFT BUNKER

Zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg hat die damalige Tschechoslowakei an den Grenzen zu Deutschland und Österreich einen Gürtel militärischer Befestigungen errichtet, um einem deutschen Einmarsch widerstehen zu können. Das Rückgrat dieser Befestigungen bildeten zahlreiche Bunker, die dann beim Ernstfall 1938 keinerlei Funktion mehr erfüllten, weil die Sudetengebiete abgetreten worden waren und deutsches Militär ungehindert einmarschieren konnte. Die Bunker stehen heute noch nutzlos in der Landschaft – und die tschechische Armee als ihr Eigentümer will sie nun los werden: „Kaufen kann sie de facto jeder, der nachweist, gegenüber dem Verteidigungsministerium und dem tschechischen Staat keine Schulden zu haben“, verkündete das tschechische Verteidigungsministerium in Zeitungsanzeigen.

Es darf gelacht werden

KARL IV. VON TSCHECHISCHEN TV-ZUSCHAUERN ZUM „GRÖSSTEN TSCHECHEN ALLER ZEITEN“ GEWÄHLT

(dw) Bei einer Fernseh-Schau des öffentlich-rechtlichen tschechischen TV-Senders Česka Televize am 10.06.05 hatten zehntausende von Tschechen per Internet und Telefon aus einer Liste von zuletzt zehn Persönlichkeiten den böhmischen König und römisch-

deutschen Kaiser Karl IV. (1316-1378) zum „Größten Tschechen aller Zeiten“ gewählt. Auf Platz zwei landete der erste tschechoslowakische Staatspräsident Tomáš G. Masaryk, gefolgt vom ersten nur-tschechischen Staatspräsidenten Václav Havel.

Warum gelacht werden darf: Karl IV. war zwar König von Böhmen, aber ethnisch alles andere als ein Tscheche. Er entstammte dem Geschlecht der Luxemburger, einem deutschen Fürstengeschlecht. Sein Vater, Johann von Luxemburg (1296-1346), war Graf von Luxemburg und gleichzeitig König von Böhmen. Seine Mutter, Elisabeth von Böhmen (1292-1390), entstammte zwar dem böhmischen Geschlecht der Přemysliden, das aber schon damals durch Generationen zurückreichende Heiratspolitik ein mehr deutsches als tschechisches Geschlecht war.

Nicht nur durch das Ergebnis dieser Fernsehumfrage, auch sonst wirkt die heute in Böhmen nach wie vor anzutreffende Deklaration von Karl („Karel“) IV. als einem „Tschechen“ lächerlich und peinlich. Allerdings dürfte sie bei den meisten deutschen Touristen mangels Geschichtskennntnissen auf gläubige Hinnahme stoßen.

Dank an Informanten

ARBEIT ÜBER DEUTSCHE SCHULEN IN DER ČSR ERSCHIENEN

Mirek Němec, tschechischer Doktorand aus Aussig an der Universität Freiburg, bat vor zwei Jahren auch durch einen Aufruf in den „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“ um Auskünfte über den Schulalltag in den deutschen Schulen der Tschechoslowakei zwischen 1918 und 1938, da dies ein Unterthema im Rahmen seiner Doktorarbeit ist. Ein erstes Ergebnis der Auswertung der erhaltenen Informationen wurde nun veröffentlicht, und Mirek Němec bedankt sich auch bei den Lesern der „Nachrichten“ mit folgendem Schreiben:

„Nach mehr als zwei Jahren möchte ich mich bei Ihnen für Ihr Engagement herzlichst bedanken und zugleich Sie darüber informieren, daß ein erstes Ergebnis unseres gemeinsamen Bemühens gerade erschienen ist. Obwohl ich mir wünschte, daß jeder von Ihnen zumindest eine Kopie des Aufsatzes in die Hände bekommt, kann ich dies leider von der Tschechischen Republik aus nicht bewerkstelligen. ... In der neuesten Folge der Zeitschrift ‚brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei‘ können Sie meinen Aufsatz ‚Der Schulalltag in den deutschen Schulen der Tschechoslowakei (1918-1938) im Spannungsfeld zwischen Staat und Volksgruppe‘ finden. Die durch die Umfrage gewonnenen Informationen nutze ich ebenfalls in meiner Dissertation, die ich noch in diesem Jahr an der Universität Freiburg fertigzustellen beabsichtige. Noch einmal vielen herzlichen Dank!“

Mirek Němec: Der Schulalltag in den deutschen Schulen der Tschechoslowakei (1918-1938) im Spannungsfeld zwischen Staat und Volksgruppe, erschienen in: brücken. Germanistisches Jahrbuch Tschechien-Slowakei, Nummer 12/2004, Prag 2005, Seiten 195-221
ISBN 80-7106-731-8

Zweisprachige Erziehung

DEUTSCH-TSCHECHISCHER KINDER-GARTEN IN PRAG ERÖFFNET

Seit dem 01.09.05 gibt es im Zentrum von Prag, unweit des Wenzelsplatzes, einen privaten zweisprachigen Kindergarten. Der „Tschechisch-deutsche Kindergarten / Česko-německá školka“ bietet eine konsequent zweisprachige Betreuung und Erziehung: vormittags deutsch, nachmittags tschechisch. Untergebracht ist der Kindergarten in den Gebäuden des Sportvereins „Sokol Praha“ und bietet damit den Kindern alle Möglichkeiten des Vereins, wie z.B. Kinderschwimmbecken, Sporthalle und Sportplatz sowie Marionettentheater.

Zum Tod von Peter Glotz

NACHRUF DES „ZENTRUMS GEGEN VERTREIBUNGEN“

Anläßlich des Todes von Prof. Dr. Glotz veröffentlichte die Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen“ einen Nachruf, in dem es u.a. heißt:
„Peter Glotz hat seit der Gründung der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN ihre Ziele und Anliegen mit großem Einsatz unterstützt.

Mit temperamentvollem Engagement hat er den politischen Diskurs für die Ziele der Stiftung geführt. Nichts konnte ihn abhalten, auf Vertreibungen als Menschenrechtsverletzungen und auf das Schicksal vertriebener europäischer Völker und aller vertriebenen Deutschen hinzuweisen. ... Peter Glotz hat mit zahlreichen Ideen dem ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN wichtige Impulse gegeben.

...

Peter Glotz, geboren 1939 in Eger, ist am 25.08.2005 in St. Gallen in der Schweiz einem Krebsleiden erlegen.

Dr. Walter Becher gestorben

VIERZEHN JAHRE SPRECHER DER SUDETENDEUTSCHEN

Dr. Walter Becher, geboren 1912 in Karlsbad, verstarb am 25.08.2005 in Pullach bei München. Von 1968 bis 1982 war der langjährige CSU-Bundestagsabgeordnete (1965-1980) Sprecher der Sudetendeutschen. Ursprünglich dem „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE)“ angehörend, trat er nach dessen Zerfall in die CSU ein. Als jemand, der mit seiner national-konservativen Gesinnung nie hinter dem Berg hielt, zog er als Sprecher der Sudetendeutschen (wie weiland der schweizerische Winkelried die Speere) die Angriffe seiner politischen Gegner auf sich. Ihn hat das nie erschüttert, und er vertrat unbeirrt die Anliegen seiner sudetendeutschen Volksgruppe. In ihrem Nachruf auf ihn schrieb die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ u.a.: *„Er gehörte zu den Gestalten der Bonner Republik, die politische und mediale Hiebe bekamen, weil sie an etwas festhielten, was nicht nur loszulassen, sondern zu vergessen oder gar von vornherein zu leugnen manche für die vornehmste Pflicht der angeblichen historischen Verlierernation hielten. In den siebziger Jahren gehörte Walter Becher ... zu den Prügelnknaben des Landes; kommunistische Propagandisten aus Moskau, Ostberlin und Prag schlugen um die Wette auf ihn und andere Vertriebenenpolitiker ein; vermeintlich liberale, entspannungstrunkene Westdeutsche setzten jeweils noch eins drauf.“*

Für die vertriebenen Sudetendeutschen war Walter Becher in einer schwierigen politischen Zeit ein Fels in der Brandung.

Massaker in Aussig am 31. Juli 1945

GEDENKTAFEL AUF ELBEBRÜCKE

Das Massaker an Sudetendeutschen in Aussig am 31. Juli 1945 gehört in die Reihe der größeren tschechischen Verbrechen jener Zeit. Die meisten Toten gab es damals auf der Elbebrücke (die heute bezeichnenderweise „Beneš-Brücke“ heißt), ihre Leichen wurden bis nach Sachsen abgetrieben.

Nachdem es in den letzten Jahren am Jahrestag des Massakers immer schon Gedenkfeiern der Ortsgruppe Aussig des Deutschen Kulturverbandes und der heimatvertriebenen deutschen Aussiger gab, geschah in diesem Jahr etwas Unerwartetes: In einem offiziellen Gedenkkakt der Stadt Aussig hat Aussigs Oberbürgermeister Petr Gandalovic am Geländer der Brücke eine zweisprachige Gedenktafel enthüllt: „Zum Gedenken an die Opfer der Gewalt vom 31. Juli 1945“. Rund 300 Menschen nahmen an diesem Gedenkkakt teil, darunter der stellvertretende tschechische Außenminister, der amerikanische Botschafter und der deutsche stellvertretende Botschafter, dazu zahlreiche heimatvertriebene und heimatverbliebene deutsche Aussiger. „Die Toten waren in erster Linie unschuldige Bürger der Stadt“, sagte Gandalovic u.a. bei der Feier, und: „Aussig will eine Stadt ohne weißen Fleck in der Geschichte sein“. Für die heimatverbliebenen deutschen Aussiger sprach beim Gedenkkakt Gretl Bauer, die Vorsitzende der Aussiger Grundorganisation des Deutschen Kulturverbandes.

Brünner Todesmarsch 1945

TSCHECHISCHER GEDENKAKT BEIM MAHNMAL IN BRÜNN

Vor zehn Jahren hat die „BRUNA“, der Verband der heimatvertriebenen deutschen Brünner, im Hof des Klosters Altbrunn (der Abtei von Johann Gregor Mendel) eine Gedenktafel für die Opfer des Brünner Todesmarsches angebracht. Bisher trafen sich an diesem Gedenkort immer nur deutsche Heimatvertriebene und Heimatverbliebene. In diesem Jahr aber war alles anders:

Der Brünner Oberbürgermeister Richard Svoboda lud namens der Stadt im 60. Jahr nach diesem unheilvollen Geschehen ein zu einem Pietätsakt mit „Kranzniederlegung an der Gedenktafel an die zwangsweise Aussiedlung der Brünner Deutschen im Jahre 1945“. An dem Gedenkkakt nahmen neben den offiziellen Vertretern der Stadt Brunn auch der BRUNA-Bundesvorsitzende Karl-Walter Ziegler, der deutsche Botschafter, ein Vertreter der österreichischen Botschaft und die Vertreter der deutschen Verbände in Brunn teil. In seiner Gedenkrede sagte Oberbürgermeister Svoboda u.a., „Die Akte der niedrigen Rache, die sich Ende Mai 1945 in Brunn gegen die zivile deutsche Bevölkerung gekehrt haben, können nicht vergessen werden. Die Gewaltausbrüche gegen Frauen, Kinder und alte Menschen dürfen nicht entschuldigt werden“.

„Sudetská pout' aneb Waldgang“

EINE MUTIGE TSCHECHISCHE NEUERSCHEINUNG

Jüngere Tschechen nähern sich der sudetendeutschen Problematik oft ganz anders als Angehörige der älteren Generation. Das beweist erneut ein Buch, das in diesem Jahr im Verlag Dokořan in Prag erschienen ist. Autor ist Petr Mikšíček (28), und er beschreibt in seinem Buch „Sudetská pout' aneb Waldgang“ („Sudetendeutsche Wanderung oder Waldgang“) eine Wanderung vom Isergebirge über Erzgebirge und Egerland bis in den Böhmerwald. Er will sich mit den Erklärungen der Älteren über die „Notwendigkeit des Abschubs“ der Sudetendeutschen nicht zufrieden geben, und auf seiner Wanderung erlebt er den Verlust der Sudetendeutschen als einen Verlust für das ganze Land: „Nirgendwo habe ich nachlesen können, was der Abschub für die Landschaft selbst bedeutete. Erst hier habe ich gesehen, was sich im Grenzland nach dem Abschub verändert hat. Weil ich sensibel dafür bin, was man mit der Landschaft macht, wie man ihr wehtut, begann ich zu zweifeln, daß der Abschub wirklich notwendig, nützlich und vernünftig war“.

„Kommen Sie wieder, Sie haben hier Freunde“

AUSSTELLUNG ÜBER JOSEF MÜHLBERGER IN TRAUTENAU

Im 20. Todesjahr des Schriftstellers und Übersetzers Josef Mühlberger (geboren 1903 in Trautenau, gestorben 1985 in Eislingen/Fils) wurde heuer im „Trautenauer Museum des Riesengebirgsvorlandes“ erstmals eine vom „Verein der Freunde Josef Mühlbergers und seines literarischen Werkes“ in Eislingen erarbeitete Ausstellung über Mühlberger präsentiert. Die anwesenden Gäste aus Eislingen wurden von der Trautenauer Museumsleiterin Jitka Lukašková verabschiedet mit den Worten „Kommen Sie wieder. Sie haben hier Freunde!“.

AUS DEN DEUTSCHEN VERBÄNDEN IN DER HEIMAT

Schlesisch-Deutscher Verband Troppau

VI. DEUTSCH-TSCHECHISCHE TAGE TROPPAU

Zum 6. Mal führte der Schlesisch-Deutsche Verband Troppau unter seinem Vorsitzenden **Hans D. Korb** vom 23.-26. Juni 2005 seine jährlichen „Deutsch-Tschechischen Tage“ durch, unterstützt von der Deutschen Botschaft, dem tschechischen Kulturministerium, dem Mährisch-Schlesischen Kreis und dem Förderverein Troppau in München. Schon im Vorfeld gab es am 18. Juni einen Sportnachmittag für Kinder mit insgesamt acht sportlichen Wettkampf-Disziplinen.

Die eigentlichen „Deutsch-Tschechischen Tage“ begannen mit einer Podiumsdiskussion in der Aula der Schlesischen Universität zum Thema „Was hat das Kriegsende Troppau gebracht?“. Es folgten ein Lichtbildervortrag über Troppau, ein Kulturnachmittag am Freitag mit Kulturgruppen der deutschen Verbände aus Schlesien und Mähren, mehrere weitere Veranstaltungen und ein abschließender deutscher Gottesdienst am Sonntag.

Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan

ZWEISPRACHIGE STIFTER-AUSSTELLUNG IM GEBURTSORT DES DICHTERS ERÖFFNET

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter auch Repräsentanten der heutigen tschechischen und früheren deutschen Bewohner Oberplans, wurde am 3. Juni 2005 in der Galerie des „Adalbert-Stifter-Zentrums“ in Oberplan im Böhmerwald (Südböhmen), dem Ge-

burtsort des Dichters, die zweisprachige Ausstellung „Adalbert Stifter in Bildern und Texten – Eine Huldigung zum 200. Geburtstag“ eröffnet.

Die Ausstellung bringt Textpassagen aus Werken Stifters, ausgewählt von Edgar Frank (Wolfratshausen bei München) und ins Tschechische übersetzt von Jan Mareš (Budweis), in Verbindung mit dazu passenden großformatigen künstlerischen Schwarzweiß-Fotografien von Hermann Fischer (Wolfratshausen), und will durch diese Verbindung von Bild und Text dazu beitragen, „für den Dichter Adalbert Stifter wieder die gebührende Aufmerksamkeit einer Leserschaft zu wecken und durch Betrachten und Lesen zu einem vertieften Verständnis zu führen“, wie es im Begleitheft zur Ausstellung heißt.

Die vom Oberplaner „Adalbert-Stifter-Zentrum“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat des Bundesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft präsentierte Ausstellung ist durchgehend zweisprachig deutsch und tschechisch, ebenfalls das Begleitheft, „um Menschen deutscher wie tschechischer Muttersprache gleichermaßen Zugang zu Adalbert Stifter finden zu lassen“, wie es Horst Löffler, der Vorsitzende des Zentrums, bei der Eröffnung der Ausstellung formulierte und dabei ausdrücklich auf Stifters großes Epos „Witiko“ als „Symbol gemeinsamen böhmischen Denkens und Empfindens“ hinwies.

Die Ausstellung ist noch bis 30. Oktober 2005 jeweils von Dienstag bis Sonntag geöffnet, der Eintritt ist frei.

Deutscher Freundeskreis in Deutsch-Krawarn

ZEHNJÄHRIGES BESTEHEN GEFEIERT

Festlich beging der „Deutsche Freundeskreis (DFK)“ in Deutsch-Krawarn im Hultschiner Ländchen am 10.06.05 sein zehnjähriges Bestehen. Als Gäste waren dazu angereist der Landesvorstand der „Deutschen Freundeskreise“ aus Schlesien, der Kranowitzer schlesische Trachtenchor und der Chor des Schlesisch-Deutschen Verbandes aus Troppau, herzlich begrüßt vom Deutsch-Krawarner DFK-Vorsitzenden **Mgr. Josef Melecký**. In den Festreden wurden die Gründung und die Jahre danach wieder lebendig, aber auch der Blick in die Zukunft gerichtet. Die Liedvorträge der beiden Chöre wurden mit großem Beifall bedacht.

Verband der Deutschen – Regionalgruppe Schönhengstgau

VOLKSTANZSEMINAR IN MÄHRISCH TRÜBAU

Finanziell unterstützt von der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg, fand auch in diesem Jahr wieder ein Volkstanzseminar im Begegnungszentrum „Walther Hensel“ in Mährisch Trübau statt. Das Seminar diente der Vorbereitung auf die Teilnahme der „Schönhengster Volkstanzgruppe Mährisch Trübau“ beim internationalen Folklorefestival in Strážnice/Mähren. **Oskar und Elsbeth Sauter**, die dafür eigens aus Marbach am Neckar nach Mährisch Trübau gekommen waren, lehrten in diesem Jahr vor allem deutsche Dreier-Volkstänze (ein Tänzer und zwei Tänzerinnen), da auch bei der Mährisch Trübauer Gruppe (wie allgemein bei Volkstanzgruppen festzustellen) die Mädchen deutlich in der Überzahl sind.

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

„MUSIK KENNT KEINE GRENZEN“

Zum 14. Mal bereits fand heuer das jährlich vom „Bund der Deutschen – Landschaft Egerland“ unter seinem Vorsitzenden **Richard Šulko** organisierte Konzert „Musik kennt keine Grenzen“ statt, diesmal am 6. August in Falkenau. Teilnehmende Gruppen waren die „Egerländer Blaskapelle“ aus Waldkraiburg, die tschechische Folkloregruppe „Marjáněk“ aus Marienbad, die Egerländer Tanzgruppe „Die Málas“ von der Ortsgruppe Netchetin-Preitenstein des BdD-LE sowie als Solistin die Zitherspielerin Bertl Ružicka aus Neudek im Egerland. Als besonderen Ehrengast konnte Richard Šulko den Bundesvorsitzenden des „Bundes der Eghalanda Gmojn“ in Deutschland, Günther Müller, begrüßen. Und ein politisch brisantes Novum war bestimmt, daß zu Beginn des Konzertes die Mitwirkenden unter den Klängen des „Egerländer Marsches“ in den Saal einmarschierten.

Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde in Hultschin

SECHSTE „HULTSCHINER TAGE“

Über 200 Gäste konnte **Maria Kubecová**, die Vorsitzende der „Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde“ in der Stadt Hultschin im Hultschiner Ländchen, am 6. Juni zu den diesjährigen sechsten „Hultschiner Tagen“ willkommen heißen. Von auswärts waren die Gesangsgruppen der deutschen Verbände aus Bolatitz und Troppau gekommen, der Krawarner Chor und die Majoretten aus Bolatitz. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen aber standen Kinder und Jugendliche: Eine Gruppe Fünfjähriger aus dem Kindergarten in Schillersdorf mit Liedern und Tänzen in Althultschiner Tracht, Mädchen der Hultschiner Ballettschule, eine Kindergartengruppe aus dem Hultschiner Kindergarten Darkovičky mit Liedern und Gedichten und eine Hultschiner Schülergruppe mit einer Märchen-Aufführung.

Aus der Freundschaft

Union der Vertriebenen und Flüchtlinge (UdVF) Baden-Württemberg

CHARTA-GEDENKFEIER BEIM NEUEN SCHLOSS IN STUTTGART

(WI) Am 5. August 2005 fand bereits zum dritten Mal an der bronzenen Gedenktafel im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart auf Einladung der UdVF (Union der Vertriebenen und Flüchtlinge) eine Feierstunde statt. In ihrer Eröffnungsrede konnte die UdVF-Vorsitzende und stv. SL-Kreisobfrau, Stadträtin Iris Ripsam, u.a. Sozialminister Andreas Renner, den Sprecher der Südmährer Franz Longin, zahlreiche weitere Ehrengäste und ca. 150 Teilnehmer begrüßen. Sie führte in ihrer Ansprache aus, daß auch 55 Jahre nach Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen an das Schicksal, Elend und Leid erinnert werden müsse, das 15 Millionen Menschen erlebt haben. Für die nachfolgende Generation müsse die geschichtliche Wirklichkeit greifbar bleiben.

Sozialminister Renner würdigte in seiner Ansprache, daß man auch 60 Jahre nach Kriegsende noch merke, wie lebendig alte Ängste und Reflexe seien. Deshalb brauche man den Dialog zwischen Menschen und Völkern. So wie es keine Kollektivschuld für alle Deut-

schen gebe, sei dies auch nicht für Polen, Tschechen und andere Nationen zu rechtfertigen. Franz Longin unterstrich in seiner Rede nochmals die Forderung, den 5. August als Gedenktag für die Vertreibung umzusetzen. Für alle Völker müsse bindend gelten, daß Menschenrechte oberste Priorität für das Zusammenleben haben müssen und unteilbar sind.

Musikalisch wurde die Gedenkstunde durch das Bläserquartett des Stadtorchesters Feuerbach feierlich umrahmt.

Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR WERNER RECKZIEGEL

Aus den Händen des deutschen Botschafters in Argentinien erhielt der Vorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft Argentinien, **Werner Reckziegel**, (er ist gleichzeitig auch Vorsitzender des Dachverbandes aller deutschen Vereinigungen in Argentinien) das ihm von Bundespräsident Horst Köhler für seine Verdienste um die Vertriebenen und vor allem für sein allgemeines soziales Engagement in Argentinien verliehene Bundesverdienstkreuz.

Am 24. Juli d.J. feierte die Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien in der von deutschen Jesuiten aus Pilsen erbauten Kirche San Ignacio, der ältesten Kirche von Buenos Aires, einen Gottesdienst zum Gedenken an 60 Jahre Vertreibung der Sudetendeutschen.

Bildungsstätte „Der Heiligenhof“

NEUER STUDIENLEITER

Zum neuen Studienleiter auf dem „Heiligenhof“, der traditionellen sudetendeutschen Bildungsstätte in Bad Kissingen, wurde vom Eigentümer, dem Bundesverband des „Sudetendeutschen Sozial- und Bildungswerkes“, der aus Siebenbürgen stammende **Werner Gustav Binder** (45) berufen. Werner G. Binder war von 1997-2000 Studienleiter der „Evangelischen Akademie Siebenbürgen“ in Hermannstadt/Siebenbürgen, anschließend Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen beim Siebenbürgen-Institut in Gundelsheim am Neckar und (ab 2003) dessen Geschäftsführer. Er ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Gruppo Giovani dell'Unione degli Istriani“

VERTREIBUNGS-AUSSTELLUNG IN EHEMALIGEM FLÜCHTLINGSLAGER

Auf Initiative der „Jungen Gruppe der Union der Istrien“, die auch mit einer Delegation am diesjährigen Sudetendeutschen Tag vertreten war, wurde mit finanzieller Unterstützung der Stadt Triest im ehemaligen Flüchtlingslager Padriciano bei Triest eine Ausstellung wieder eröffnet, die über Flucht und Vertreibung der italienischen Istrien nach Ende des Zweiten Weltkrieges unterrichtet. Die noch bis Ende Oktober geöffnete Ausstellung ist vor allem für durchreisende Touristen und Besucher jener Karsthöhle „Foiba von Basovizza“ gedacht, in welche damals Tausende Opfer ethnischer Verfolgung teilweise noch lebend geworfen wurden.

Bund der Egerländer Gmoin

EGERLANDBRUNNEN IN MARKTREDWITZ EINGEWEIHT

Im Rahmen des diesjährigen „Egerlandtages“ wurde am 3. September d.J. in Marktredwitz, der Patenstadt der Egerländer, in der auch das Egerlandhaus steht, nach langjähriger Vorbereitungszeit der „Egerlandbrunnen“ eingeweiht. Der Brunnen, der noch auf eine Idee des vor einigen Jahren verstorbenen früheren „Bundesvuarstaihas“ des BdEG **Seff Heil** zurückgeht, zeigt zahlreiche Skulpturen mit den verschiedensten Motiven aus dem Leben und Brauchtum der Egerländer

Bitte jetzt schon vormerken:

Die **Landesversammlung 2006** der SL-Landesgruppe Baden-Wttbg. findet am Samstag, den 08.04.06 im Haus der Heimat in Stuttgart statt.

Bitte an diesem Tag keine SL-Orts- oder Kreisversammlungen durchführen!

AUS DEM LANDE

Heimatgemeinschaft Reichenau im Schönhengstgau

SCHILLER-GEDENKEN IN MÄHRISCH TRÜBAU

(WS) Im Museumspark in Mährisch Trübau im Schönhengstgau hat das Schillerdenkmal, das zum 100. Todestag am 09.05.1905 errichtet wurde, die Wirren der Zeit glimpflich überstanden. Am 08.06.2005 versammelten sich die Landsleute aus Reichenau und anderen Schönhengster Orten anlässlich einer Omnibusreise in die Heimat an diesem Denkmal und legten zur dankbaren Erinnerung einen Blumenstrauß nieder.

Auf dem Programm dieser Reise, die von **Dr. Kurt Hawlitschek** (Ulm) organisiert wurde, standen u.a. auch ein Besuch des Begegnungszentrums „Walther Hensel“ in Mährisch Trübau und des Begegnungszentrums in Mährisch Schönberg.

SL-Ortsgruppe Leimen

PFIFFIGE AUSFLUGSIDEE

Einen Tagesausflug ganz besonderer Art unternahmen die Mitglieder der Ortsgruppe Leimen der Sudetendeutschen Landsmannschaft unter Führung ihres Ortsobmannes **Michael Bauer** am 06.08.05: Nach einer Omnibusanreise nach Erbach-Haisterbach im Odenwald

ging es von dort einige Stunden lang per Traktor zu einer Odenwald-Panorama-Rundfahrt (mit hausgemachtem Apfelwein), unterbrochen durch einen Waldspaziergang mit Erläuterungen über Waldwirtschaft. Den Abschluß feierte man in einem Odenwäldler Bauerngasthof.

57. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

" ... ALLEN GEWALTEN ZUM TRUTZ SICH ERHALTEN ... "

(slr) Rund viertausend Südmährer strömten am Sonntag, den 31. Juli 2005, zum Bundestreffen der Südmährer in ihrer Patenstadt Geislingen.

Am Tag vorher, Samstagvormittag, gab Sprecher Franz Longin den Rechenschaftsbericht des Landschaftsrates. Dank sparsamer Ausgabenpolitik sei die Lebensfähigkeit der Organisation auf mehr als absehbare Zukunft gesichert. Allerdings sei es angezeigt, durch Zusammenschlüsse der sich verändernden Größenordnung Rechnung zu tragen. Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer erfolgte die Entlastung des Landschaftsrates. Der Prof.-Josef-Freising-Preis für Heimatforschung ging an Dipl. Ing. Gerhard Hanak, Damitz, der Josef-Löhner-Preis für Heimatorganisation an Willi Schöberl, Niederbaumgarten.

Zu Beginn der festlichen Eröffnung am Nachmittag bot das „Mährische Ensemble“ Musik von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644 in Wartenberg in Böhmen geboren). In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Landschaftsbetreuer Franz Longin an die aus der humanen europäischen Kultur erwachsende Verpflichtung zur Wiederherstellung der Rechtskultur im tschechischen Staat. Er hieß insbesondere willkommen den Oberbürgermeister von Geislingen, Wolfgang Amann, Ministerialdirektor Maximilian Munding, Patenschafts- und Stadträte, Pfarrer Carl-Josef Eilhoff sowie zahlreiche Vertreter befreundeter sudetendeutscher Verbände und südmährischer Gemeinschaften.

Oberbürgermeister Wolfgang Amann erinnerte in seinem Grußwort daran, daß erst in seiner Amtszeit zwei Reisen nach Südmähren unternommen wurden. Da von politischen Vertretern in Prag wenig Einsicht zu erwarten sei, müsse man auf Erfolge auf kommunaler Ebene hoffen. Ministerialdirektor Munding las aus dem Motto "Südmähren lebt!" eine Botschaft des Bewahrens und des Vorwärtsschauens. Für Europa sei zentral der Gedanke des Rechts, daher müsse im Hinblick auf die Beneš-Dekrete eine Bereinigung geschaffen werden. Landschaftsbetreuer und Oberbürgermeister überreichten Ing. Reiner Martin Elsinger den Südmährischen Kulturpreis 2005 "für seine außerordentlichen Verdienste um gewissenhafte Erweiterung, redliche Bewahrung und lebendige Vermittlung des Wissens um Geschichte und Kultur der Deutschen in Südmähren, getragen von unermüdlichem Arbeitswillen und unwandelbarer Treue zum Vatererbe." In seine Dankesworte schloß der Preisträger eine Klage über den Kulturverfall in der Heimat der Südmährer und die Denkverbote in einer vom Ökonomischen bestimmten Umwelt.

Den Festvortrag hielt Bernd Rill über den Mährischen Ausgleich von 1905 und die Frage, ob dieser Vorbild bei der Überwindung von Nationalitätenkonflikten sein könne. Damals galt es, zwischen einer übernationalen Monarchie und dem anschwellenden Nationalbewußtsein der Völker einen Ausgleich zu finden. Nach 1918 hatte ein solches Programm im tschechischen Nationalstaat keine Wirkungsmöglichkeit, da ein Volksgruppenrecht fehlte. Nach 1945 konnte für dieses Recht der Mährische Ausgleich als Vorbild wirken, etwa beim Statut für Südtirol oder bei Lösungsvorschlägen für Zypern. Nach dem Klemens-Maria-Hofbauer-Gedächtnisgottesdienst gab das mährische Ensemble ein Abendkonzert.

Die Festmesse zelebrierte am Sonntag Weihbischof Dr. Johannes Kreidler. In der Predigt verwies er die Südmährer, deren Sehnsucht nach der Heimat sich nicht im erwarteten Sinne erfüllt habe, auf ein neues Grundgefühl von Geborgenheit in der Heimatferne, gesichert in Familie und Landsmannschaft, wo Versöhnung und Wiedergutmachung als Werte eine Rolle spielen.

Seine Begrüßung zur Kundgebung begann Franz Longin mit dem Dank an Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel als wahren Landesvater, der den Südmährern stets zur Seite gestanden sei. Ministerpräsident a.D. Erwin Teufel rühmte in seiner Festrede die Haltung der Heimatvertriebenen, denen er sich verbunden fühle um ihres schweren Schicksals willen, die aber auch Geist, Bildung, Herzengüte, Erfahrung und den Willen zum Neuanfang mitgebracht hätten. Beispielhaft nannte er die Haltung der Stadt Geislingen in Bezug auf die Patenschaft. Den Südmährern, die auf eine jahrhundertealte Kultur zurückblicken können, dürfe man nicht vorhalten, sie sollten endlich aufhören zu klagen und zu fordern. Das Geheimnis der Versöhnung heiße Erinnerung. Nur wenn Erfahrung weitergegeben werde, entstehe Tradition. Aus dem Erinnern sei Kraft zu schöpfen für die Zukunft. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion bestehe die Chance, die Einheit eines friedlichen Europa in Freiheit zu vollenden. Eine einheitliche Geschichtsschreibung werde kommen, und damit werde es nicht mehr möglich sein, Unrecht in Recht umzuschreiben. Eine Sanktionierung von Unrecht und Mord könne keinen Bestand haben, Änderung und gerechte Lösung seien nötig. Der Rechtsstaat, eine bedeutende kulturelle Errungenschaft, sei als solche ständig zu pflegen.

Sprecher Longin stellte fest, daß diejenigen, welche die Vertriebenen als Ewiggestrige beschimpft haben und es immer noch tun, dies unterlassen müßten, wenn sie die Charta gelesen hätten. Die aus der Vertreibung erwachsene seelische Not sei noch da, gerade im Alter kehre man ja zu den Wurzeln zurück. Er gab zu bedenken, daß die Vertriebenen nicht allein den Krieg verloren haben. Das Verhalten der Tschechen, eine ausschließliche Konzentration auf wirtschaftlichen Aufschwung, ohne Basis in Moral, sei in Europa nicht hinnehmbar, das auch eine Schuldfreistellung von Verbrechern nicht zulassen dürfe. Die vom Deutschen Bundestag abgegebene Obhutserklärung von 1950 erlaube es einer Regierung nicht, jegliches Eintreten für die Sudetendeutschen zu verweigern. Die Menschlichkeit gebiete es, auch gegen eigenes Leid gerecht zu sein.

Heimatgemeinschaft Waltsch

PATENSCHAFTS-JUBILÄUM IN NEKKARGEMÜND

Ein äußerst eindrucksvolles 40jähriges Jubiläum der Patenschaft der Stadt Neckargemünd über die vertriebenen Waltscher feierte die Heimatgemeinschaft Waltsch (Egerland) unter ihrem Vorsitzenden **Walter Bielek** am 25./26. Juni 2005 in der Patenstadt. Mit einer Feier an der Gedenktafel für die Waltscher am Neckargemünder Waldfriedhof begann das Jubiläum, gefolgt von der Ausstellungseröffnung mit Bildern der Malerin Jaroslava Baštová aus dem heutigen Waltsch (Valeč). Beim „Waltscher Heimatabend“ am Samstag, der musikalisch von der Egerländer Familienmusik Hess gestaltet wurde, sprachen Grußworte der Neckargemünder Bürgermeister Horst Althoff und der Waltscher Bürgermeister PhDr. Petr Sušanka, der u.a. zusagte, daß die deutschen Gräber auf dem Waltscher Friedhof erhalten und gepflegt werden sollen. Walter Bielek bedankte sich bei der Patenstadt für 40 Jahre „gelebte Paten-

schaft“, wovon vieles in Neckargemünd zeuge – Gedenktafeln, die Heimatstube, der Waltscher Platz (der jetzt laut Bürgermeister Althoff zu einem „Ort des Wohlfühlens“ umgestaltet werden solle) und gepflanzte Bäume.

In der eigentlichen Feierstunde zum Jubiläum am Sonntagvormittag kamen Kompositionen des anwesenden, in Prag wirkenden Waltscher Komponisten Prof. Josef Bašta zur Aufführung, von denen er eine eigens für die Jubiläumsfeierlichkeiten komponiert hatte. Die abschließenden Dankesworte sprach **Dr. Otto Reigl**, der Neckargemünd vor allem auch dafür dankte, daß es die Bemühungen der Waltscher um Kontakte mit dem heutigen Waltsch und das Bemühen um die Renovierung der dortigen Heimatkirche stets unterstützt habe. Schon heute lud er alle zum nächsten Heimattreffen der Waltscher im Jahre 2007 in Waltsch selbst und zur 500-Jahr-Feier von Waltsch im Jahr 2014 ein.

Haus der Heimat Baden-Württemberg

ZEITZEUGEN UND LEHRMATERIALIEN FÜR DEN GESCHICHTSUNTERRICHT

Das Haus der Heimat in Stuttgart bietet Fachlehrern für Geschichte in Baden-Württemberg breite Unterstützung bei der Behandlung des Themas „Flucht und Vertreibung“ im Unterricht. Das Angebot des HdH beinhaltet Vermittlung von Zeitzeugen, die persönlich von Umsiedlung, Flucht und Vertreibung betroffen waren, sowie eine Lehrerhandreichung, eine multimediale CD-Rom und eine Internetseite

Heimatgemeinschaft Kunewald/Kuhländchen

GINKGOBAUM ALS ZEICHEN DER FREUNDSCHAFT GEPFLANZT

Im Rahmen der 22. Heimatreise der Heimatgemeinschaft Kunewald unter Leitung des Heimatbetreuers **Heinrich Friedrich** (Ofersheim bei Heidelberg) pflanzten die Reiseteilnehmer gemeinsam mit den Vertretern der heutigen Bewohner von Kunewald (Kunín) im Schloßpark von Kunewald einen Ginkgobaum „als Zeichen der Freundschaft zu unserer Heimatgemeinde Kunewald“.

Der hessische Landesbeauftragte für Vertriebene **Rudolf Friedrich**, ein gebürtiger Kunewälder, der an dieser Reise teilnahm, brachte seine „Überraschung und Freude über die herzliche Aufnahme durch die heutigen Bürger von Kunewald/Kunín“ zum Ausdruck und würdigte ausdrücklich das „Engagement von Ortsbetreuer Heinrich Friedrich, dem ein fairer Umgang zwischen alten und neuen Bürgern in seinem Heimatort stets ein wichtiges Anliegen“ sei.

Das „Haus der Heimat“ lädt ein

INFORMATIONSV ERANSTALTUNG

Anlässlich des 60. Jahrestages des Weltkriegsendes führt das „Haus der Heimat“ in Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ eine Informationsveranstaltung durch über die schwierige Arbeit des Volksbundes in den früheren Ostblock-Staaten (Suche nach Vermissten, Bergung und Identifizierung, Umbettung und Anlage würdiger Friedhöfe, vor allem in Polen und der Tschechischen Republik).

*Termin der Informationsveranstaltung ist
Donnerstag, 03.11.05 um 14.00 Uhr
im Großen Saal des Hauses der Heimat.*

Jedermann ist herzlich eingeladen!

BdV/SL Beutelsbach

AUSSTELLUNG ÜBER SCHLESIEN

Anlässlich des 925jährigen Jubiläums von Beutelsbach (Rems-Murr-Kreis) zeigen BdV und SL Beutelsbach unter ihrem Vorsitzenden **Karl Hacker** vom 07.10.-06.11.05 eine Ausstellung über Schlesien. Das Ausstellungsthema wurde gewählt, weil die Stamm-Mutter des Hauses Württemberg die schlesische Fürstentochter Agnes von Liegnitz war. Sie und ihr Mann, Graf Ulrich I. von Württemberg, sind in der Beutelsbacher Stiftskirche begraben. Die Ausstellung im Bauernkriegsmuseum im alten Rathaus ist jeweils am Sonntag von 14 – 17 Uhr geöffnet.

Bund der Egerländer Gmoin Baden-Württemberg

54. VINZENZIFEST UND 31. EGERLÄNDER LANDESTREFFEN

Das Vinzenzifest wurde erstmals im Jahre 1693 in Eger gefeiert in Erinnerung an die Überführung der Reliquie des Hl. Vincentius von Wien nach Eger, und dann alljährlich am letzten Samstag im August. Nach der Vertreibung der Sudetendeutschen wurde die Tradition von den nach Baden-Württemberg vertriebenen Egerländern wieder aufgenommen, und 1952 wurde das erste Vinzenzifest nach dem Krieg in Wendlingen, der Patenstadt der Egerländer in Baden-Württemberg, gefeiert. Seither ist es zum größten Brauchtumsfest in Wendlingen geworden, seit mehreren Jahrzehnten verbunden mit dem Egerländer Landestreffen.

Vom 26.-29.08.2005 fand heuer das 54. Vinzenzifest zusammen mit dem 31. Egerländer Landestreffen statt. Schirmherr war Baden-Württembergs Ministerpräsident, die Zahl der Ehrengäste war Legion (darunter auch der Egerer Oberbürgermeister **Dr. Jan Svoboda**). Offiziell eröffnet wurden Fest und Treffen im Rahmen der Festsitzung des Patenschaftsrates am Samstagvormittag von **Albert Reich**, dem Landesvorsteher der Egerländer in Baden-Württemberg. Wendlingens Bürgermeister **Frank Ziegler**, selbst ein Egerländer Nachfahre, begrüßte die Ehrengäste und Teilnehmer der Sitzung. In seiner Festansprache stellte BdV-Vizepräsident **Albrecht Schläger**, MdL a.D., die „Euregio Egrensis“ als Beispiel einer gut funktionierenden grenzüberschreitenden tschechisch-deutschen Zusammenarbeit vor. **Horst Rödl** als Vorsteher der Wendlinger Egerländer Gmoi erinnerte die Stadt Wendlingen insbesondere im Hinblick auf die

nach wie vor ungelöste Frage einer neuen Heimatstube an ihre Verpflichtungen aus dem Patenschaftsvertrag. In seinem Grußwort verwies Egers Oberbürgermeister Dr. Svoboda darauf, daß die Tschechen erst seit 15 Jahren die Möglichkeit hätten, sich frei zu informieren und bis dahin unterdrückte geschichtliche Ereignisse und Wahrheiten kennenzulernen. Er lud alle Interessierten zu einem Besuch in Eger anlässlich der im nächsten Jahr in Eger und Marktredwitz stattfindenden grenzüberschreitenden Gartenschau ein.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der vormittäglichen Vinzenziprozession mit anschließendem Gottesdienst sowie des nachmittäglichen Festzuges mit zahlreichen Trachtengruppen nicht nur der Egerländer, sondern zahlreicher weiterer schwäbischer, bayerischer und donauschwäbischer Heimatvereine. Dazwischen lud die Stadt Wendlingen alle Ehrengäste zu einem Empfang ins Rathaus, bei dem Bürgermeister Ziegler über „60 Jahre Vertreibung der Egerländer“ referierte.

Die mehreren tausend Teilnehmer des Vinzenzifestes und Landestreffens konnten sich von Freitag bis Sonntag auch an vielen anderen Programmpunkten erfreuen, z.B. an der Blasmusik der „Original Oberpfälzer Musikanten“ im großen Festzelt, an einem Spiel-, Spaß- und Schauprogramm für Kinder, an einem Volkstumsabend mit Gruppen der Egerlandjugend, einem Großfeuerwerk, einem Seniorennachmittag am Montag (u.a. mit der Kindertanzgruppe der Egerländer Gmoi Wendlingen und der Seniorentanzgruppe der Stuttgarter Gmoi), einem Vergnügungspark, einer „Party-Time mit Live-Music“ für Alt und Jung, einem Volksmusikkonzert in der Johanneskirche, Volkstänzen der Egerlandjugend vor dem Rathaus und natürlich während des ganzen Sonntags am Vinzenzmarkt mit seinen zahlreichen Ständen und Buden.

Begleitet wurden Fest und Treffen von zwei Fotoausstellungen, einmal über „Die verschwundenen Dörfer des Kreises Tachau“ von **Prof. Dr. Wolf-Dieter Hamperl** und zum anderen unter dem Titel „Dâu bin i daham ...“ über Netschetin im Egerland von **Richard Šulko**, dem Vorsitzenden des „Bundes der Deutschen – Landschaft Egerland“, (der im übrigen auch die Grüße der heimatverbliebenen deutschen Egerländer überbrachte), sowie einer Ausstellung der Egerländer Gmoi Wendlingen über „Europäische Trachten auf Briefmarken und Werbestempel“. Der „Festausklang im Festzelt“ mit dem Musikverein Unterboihingen beschloß am Montagabend das diesjährige Vinzenzifest und Landestreffen.

Heimatgemeinschaft Christofsgrund/ Neuland

57. HEIMATTREFFEN UND GRÜNDER FEST IN DER PATENSTADT

Zum 57. Mal trafen sich die Vertriebenen aus Christofsgrund und Neuland im Isergebirge am 23./24. Juli 2005 unter dem Motto „Aus guter Tradition – Zukunft gestalten“ in ihrer Patenstadt Blaubeuren. Heimatbetreuer **Günter Richter** konnte dabei neben weiteren Ehrengästen auch den Blaubeurener Bürgermeister Jörg Seibold willkommen heißen. Festsitzung des Orsrates, Gedenken am Ehrenmal der Toten auf dem Blaubeurener Friedhof, ein ganz besonderer Dia-Vortrag über den „Kaiserbesuch bei der deutschböhmischen Ausstellung 1906 in Reichenberg“, ein Festabend am Samstag und ein sonntäglicher Festgottesdienst mit Patenschaftsmesse waren die Höhepunkte des Treffens.

Ackermann-Gemeinde Erzbistum Freiburg

STUDIEN- UND BEGEGNUNGSREISE IN DIE SLOWAKEI

Die diesjährige Begegnungsreise führte die Teilnehmer der Ackermann-Gemeinde der Erzdiözese Freiburg in die Slowakei. Eine Woche lang bereisten sie in der zweiten Maihälfte des Jahres das erst 1993 selbständig gewordene Land. Neben touristischen Programmpunkten gab es vor allem zahlreiche Begegnungen mit den Menschen des Landes – Slowaken wie heimatverbliebenen Karpatendeutschen – und insbesondere auch Informationen über die Situation der katholischen Kirche in der Slowakei.

Iglauer Singkreis Süd

TRADITIONELLES „OLDIETREFFEN“

Zum „Zwecke des Wiedersehens und Wiedersingens“ trafen sich vom 17.-19. Juni d.J. die „ganz jungen bis vollreifen Singkreisleiter“ (Originalton „Mährischer Grenzbote“) des Iglauer Singkreises Süd in der Jugendherberge der Iglauer Patenstadt Heidenheim zum traditionellen „Oldietreffen“ (der ursprüngliche Name „Ehemaligen- und Aktiventreffen“ hatte sich wegen seiner Unhandlichkeit nicht durchgesetzt, sodaß sich ein „neudeutscher“ Name eingebürgert hat).

Rund 100 Teilnehmer konnte Singkreisleiter **Dr. Wilfried Stolle** begrüßen, und neben dem gemeinsamen Singen und Tanzen gab es viel Geselligkeit, eine schöne Wanderung, eine ganz besondere Laptop-Beamer-Präsentation mit historischen Aufnahmen aus frühen Singkreiszeiten, und zum Abschluß am Sonntagnachmittag das auch schon traditionelle Madrigalsingen. Das nächstjährige Treffen wird im Zeichen eines besonderen Jubiläums stehen.

Sektion Sudeten des DAV

ARBEITSEINSATZ AUF DER SUDETENDEUTSCHEN HÜTTE

(HS) Erfolgreich, trotz Startschwierigkeiten, war der diesjährige Arbeitseinsatz vom 14.-23. Juni auf der Sudetendeutschen Hütte. So wurde der Aufstieg auf der Steiner Alm für eine Übernachtung unterbrochen, um der einsetzenden schlechten Witterung zu entgehen. Auch der Hubschraubereinsatz, durch den Hüttenpersonal, Proviant, Betriebsstoffe und das benötigte Installationsmaterial zur Hütte bringen sollte, verzögerte sich um drei Tage. Ebenso war die Wasserversorgung noch im „Winterbetrieb“ und es waren zweitägige Anstrengungen notwendig, um alles schnee- und eisfrei und „in Fluß“ zu bekommen. Dank umsichtiger Planung, Einsatzbereitschaft und handwerklichem Geschick der Beteiligten konnte die Erneuerung der Elektroinstallation abgeschlossen und in Betrieb genommen werden, um die Hütte bestens für die neue Saison zu rüsten.

Schönhengster Heimatbund

50 JAHRE PATENSCHAFT

Zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Patenschaftsübernahme der Stadt Göppingen über die Schönhengster lud der Schönhengster Heimatbund für den 30. Juli 2005 in die Göppinger Stadthalle ein. Obmann **Gerhard Müller** konnte eine illustre Schar von Gästen und Landsleuten willkommen heißen, darunter Göppingens Oberbürgermeister Guido Till, Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, MdL, in

Vertretung des Ministerpräsidenten, den Sprecher der Sudetendeutschen, Johann Böhm, der die Festrede hielt, und Irene Kunc aus Mährisch Trübau, die Vorsitzende der im Schönhengstgau heimatverbliebenen Deutschen.

Musikalisch ausgestaltet wurde der Festakt vom Vokalensemble „On Cue“ der Jugendmusikschule Göppingen, von einer kleinen Besetzung der Schönhengster Sing- und Spielschar und von der heimatverbliebenen, in Prag wirkenden Schönhengster Sopranistin Elisabeth Weiss, am Klavier begleitet von Katarina Bachmann (Prag).



Bücher, für Sie gelesen

Hanns Hertl, Erich Pillwein, Helmut Schneider, Karl Walter Ziegler:

Němci ven! Die Deutschen raus! – Der „Brünner Todesmarsch“ 1945

232 S., Festeinband, Karten und Faksimiles, 3. Auflage, BHB-Verlag, Ludwigsburg 2000, ISBN 3-00-002566-9, € 15,00

In diesem Jahr jährt sich das Verbrechen des „Brünner Todesmarsches“ zum 60. Mal. Nirgendwo wird dieses Geschehen vom Fronleichnamstag 1945 und die Vorgänge darum herum ausführlicher und eindringlicher dargestellt als in dieser vorliegenden Dokumentation. Es ist eine umfassende Sammlung von Dokumenten und Augenzeugenberichten, die auch die zu dem Verbrechen führenden politischen Entwicklungen beschreibt und die Verantwortlichen benennt. Ergänzt wird die Dokumentation durch ein zweisprachiges Ortsverzeichnis und einen umfangreichen Literaturnachweis. Verdienstvoll ist, daß die „BRUNA“, der Heimatverband der Brüner, diese Dokumentation auch in einer tschechischen Version herausgegeben hat (ISBN 80-7272-031-7).

Beide Versionen können direkt bestellt werden beim Referat BHB der BRUNA (Markwart Lindenthal, Bergstr. 1, D-34305 Kirchberg, Fax 05603/6126 oder BHB-Versand@Bruenn.org)

Reinhold Fink:

Advokat und Zuckerbäcker – Handel, Gewerbe und Industrie im Böhmerwald 1930 bis 1940

316 S., geb., Großformat 19x27 cm, zahlreiche Fotos und Abb., Verlag Books on Demand, Norderstedt 2005, ISBN 3-8334-2552-0, € 32,00

Mit dem Böhmerwald verbinden sich zumeist Vorstellungen von Wald- und Landwirtschaft. Daß aber daneben Handel, Gewerbe und Industrie bis zur Vertreibung der Deutschen 1945 große Bedeutung hatten und hoch entwickelt waren, ist kaum bekannt. Dem hilft die vorliegende Dokumentation ab, die – sortiert nach Erwerbs- und Berufsgruppen – tabellarisch die Betriebe in den vielen Böhmerwaldorten auflistet. Bei besonders großen Betrieben wie z.B. Papierfabriken werden auch deren Betriebsstrukturen dargestellt. Angereichert ist diese Auflistung mit einer Fülle von Fotos und Faksimiles von Werbeanzeigen der verschiedensten Betriebe, und ergänzt wird sie durch mehrere Kartenskizzen und einen umfangreichen Literaturnachweis. Mit ihren über 12.000 personen- und unternehmensbezogenen Daten aus 432 Branchen ist die Dokumentation eine in ihrer Art einmalige heimat- und kulturgeschichtliche Darstellung.

Zu beziehen ist das Buch direkt beim Verfasser (Reinhold Fink, Nägelestr. 1, D-70734 Fellbach, Tel. 0711/586723).

Gerold Tietz:

Böhmische Fuge

167 S., Paperback, Info Verlag, 2. Auflage, Karlsruhe 2005, ISBN 3-88190-393-3, € 10,00

Der 1941 in Horka bei Dauba/Nordböhmen geborene Autor, Träger eines SL-Kulturpreises, schildert in diesem nun in zweiter Auflage erschienenen Roman (Erstauflage 1997) das Leben einer deutschen Familie in Böhmen vom Ersten Weltkrieg bis zur Vertreibung. Sie lebt inmitten von Deutschen, Tschechen und Juden, erlebt das Zerreißen dieses gewachsenen Zusammenlebens und die Zerstörung einer jahrhundertealten gemeinsamen Kultur, die Tietz in einzelnen tragischen und komischen Geschichten erzählt.

Es ist ein Roman, der hinter die Fassaden blickt, der Tiefgang erkennen läßt und zum Nachdenken anregt. Erfreulich, daß er Ende des Jahres in einer tschechischen Übersetzung erscheinen soll.

Ulrich Völklein:

„Mitleid war von niemand zu erwarten“ – Das Schicksal der deutschen Vertriebenen

368 S., geb. mit Schutzumschlag, Fotos, Droemer Verlag, München 2005, ISBN 3-426-27340-3, € 19,90

Zwölf Millionen deutscher Vertriebener kamen nach Kriegsende in das besetzte Restdeutschland. In Gedenkreden anlässlich 60 Jahre Kriegsende wird immer wieder die Eingliederung dieser Vertriebenen mit großem Lob gewürdigt. Daß den Vertriebenen im Westen und in der Mitte Deutschlands aber keineswegs immer Freundlichkeit und Verständnis gezeigt, sondern durchaus auch genügend Ablehnung entgegengebracht wurde, gehört zu den tabuisierten Themen dieser Epoche.

Der Historiker Ulrich Völklein hat mit seinem jetzt veröffentlichten Buch dieses Tabu erstmals durchbrochen. Anhand exemplarischer Schicksale zeigt er, welche seelischen Wunden Flucht und Vertreibung unauslöschlich geschlagen haben, wie Ausgrenzung, Mißachtung, beruflicher Abstieg, materielle Not und familiäre Zerrissenheit für lange Zeit den Alltag vieler Vertriebener prägten. Ein notwendiges und ehrliches Buch, das aufzeigt, wie schwer den Vertriebenen das Leben und der neue Anfang in der neuen Heimat oft gemacht wurden.

Jenny Schon:

Der Graben

176 S., kart., Verlag am Park, Berlin 2005, ISBN 3-89793-112-5, € 12,90

Es ist sie selbst und ihr Erleben, was die in Trautenau geborene, 1945 von dort vertriebene und heute in Berlin lebende Autorin in diesem Roman schildert – sie ist die Beata Pütz, die in Ich-Form das Erkunden ihrer Herkunft, die Begegnung mit ihrer Heimat und den dort heute lebenden Menschen schildert. Sie will jenen „Graben“ überwinden, der Deutsche und Tschechen trennt, sie will wieder Fuß fassen dort, wo sie herkommt, kauft sich ein Haus, will ihre Vergangenheit integrieren in die Gegenwart.

Es ist eine äußerst ungewöhnliche, zutiefst ehrliche und keiner schwierigen Frage vor sich und anderen ausweichende Schilderung einer Suche nach der ursprünglichen Heimat und damit nach sich selbst.

Heidi Gotti:

Abendrot – Gelebtes Leben im Schatten und Licht

145 S., kart., Verlag Books on Demand, Norderstedt 2005, ISBN 3-8334-3073-7, € 9,90

Es sind die „Erinnerungen an die Vertreibung aus dem Sudetenland und als Flüchtlingskind in Deutschland“, die sich die Autorin hier unter dem Motto „Meine Wurzeln – Mein Leben“ von der Seele schreibt, angereichert mit eigenen Gedichten und zahlreichen Familienfotos. Sicher haben tausende sudetendeutscher Familien und ihre Kinder ähnliches erlebt, aber wenn es nicht aufgeschrieben wird, so wird alles bald vergessen sein. Daher ist es wichtig, daß solche Erinnerungen erscheinen.

Klaus Michaelis:

1938 Krieg gegen die Tschechoslowakei – der Fall „Grün“

215 S., glanzkasch., Fotos und Karten, Michaelis-Verlag, Berlin 2005, ISBN 3-930849-34-8, € 19,90

Daß Hitler unter dem Stichwort „Fall Grün“ einen Krieg gegen die Tschechoslowakei vorbereiten ließ, ist bekannt. Erstmals ausführlich dargestellt und mit Fotos, Karten und Dokumenten unterlegt werden diese Kriegsvorbereitungen im vorliegenden Werk. Aus diesen Unterlagen geht auch hervor, daß sie losgelöst von der sudetendeutschen Problematik vorangetrieben wurden. Nicht zur Ausführung kamen sie erst durch das Münchner Abkommen im September 1938, obwohl zu diesem Zeitpunkt alle militärischen Vorbereitungen zum Angriff getroffen waren, und vollends Makulatur wurden sie durch den deutschen Einmarsch in Böhmen und Mähren im März 1939, der auf keinen militärischen Widerstand stieß. Für jeden zeitgeschichtlich Interessierten ist diese Dokumentation höchst aufschlußreich. Sie schließt eine Lücke in der Darstellung der deutsch-tschechischen Problematik.

Michal Anděl, Detlef Brandes, Alfons Labisch, Jiří Pešek und Thomas Ruzicka (Hg.):

Propaganda, (Selbst-)Zensur, Sensation – Grenzen von Presse- und Wissenschaftsfreiheit in Deutschland und Tschechien seit 1871

309 S., Abb., Festeinband, Klartext Verlag, Essen 2005, ISBN 3-89861-456-5, € 28,00

Presse- und Wissenschaftsfreiheit unterlag und unterliegt unterschiedlichen Bedingungen, je nach Regime und Grad der politischen Gängelung mit dem Ziel propagandistischer Wirkung. Diesem Thema mit Blick auf Deutschland und die böhmischen Länder widmete sich im Mai 2003 eine gemeinsam von der Prager Karls-Universität und der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität veranstaltete Konferenz, deren einzelne Referate in dem vorliegenden Band wiedergegeben sind. Eine höchst aufschlußreiche Darstellung der verschiedensten Aspekte dieser für die Bewußtseinsbildung der jeweiligen Bevölkerung außerordentlich wesentlichen Bereiche.

Werner Kunze:

Die blockierte Gesellschaft – Die deutsche Jahrhundertkrise und ihre Überwindung

397 S., zahlreiche Abb., kart., Hohenrain-Verlag, Tübingen 2005, ISBN 3-89180-075-4, € 17,50

Die Diskussion über die „deutsche Krise“ ist heute allgegenwärtig – und allzuoft nur recht vordergründig materiell bezogen. Aber die Wurzeln dieser Krise liegen nicht im Materiellen, sondern wesentlich tiefer. Und die herrschende politische Klasse scheint nicht fähig oder nicht willens, den Dingen wirklich auf den Grund zu gehen und mit aller Entschiedenheit gegenzusteuern.

Der aus Friedrichshafen stammende Betriebswirt Werner Kunze betreibt im vorliegenden Buch nicht nur umfassende Ursachenforschung, ohne auf modische „politische Korrektheit“ Rücksicht zu nehmen, sondern nennt auch Wege und Maßnahmen, die aus seiner Sicht zur Bewältigung der Krise führen können. Ein unkonventioneller, aber mutiger Beitrag zur aktuellen Diskussion.

Heribert Rück:

Wege und Zeichen – eine Jugend im Sudetenland

264 S., kart., Geest-Verlag, Vechta 2005, ISBN 3-937844-72-4, € 12,50

Der 1930 in Marienbad geborene und von dort vertriebene Autor war bis zu seinem Ruhestand Professor an der Universität Koblenz-Landau und verfaßte zahlreiche wissenschaftliche Werke, bevor er sich dann dem literarischen Schreiben zuwandte. Sein Erstlingswerk in diesem Bereich ist der vorliegende autobiographische Roman, in dem der Romanheld als Junge die 30er-Jahre im Egerland erlebt sowie die anschließende Kriegszeit, Enteignung, Internierung und Flucht. Spannend und ausdrucksstark geschrieben, ist es ein authentisches Bild einer Wirklichkeit, die nicht vergessen werden sollte.

Günther Eisenhuber (Hg.):

Adalbert Stifters Liebespost – Von Liebesleid und Gattenglück

187 S., 110x190 cm, geb. mit Schutzumschlag, Residenz Verlag, Salzburg 2005, ISBN 3-7017-1425-8, € 19,90

Diese mit einem Vorwort von Margit Schreiner versehene Ausgabe mit sämtlichen Briefen Adalbert Stifters an seine Jugendliebe Fanny Greipl und seine Gemahlin Amalia Stifter sowie deren wenige Briefe an ihn läßt einen tiefen Blick in Stifters Seelenleben zu. Es ist eine wichtige Ergänzung zu all dem, was im Stifterjahr 2005 über den Dichter geschrieben wurde, denn hier kommt er selbst so zu Wort, wie er sich jenseits seiner Romane und Erzählungen äußerte. „Diese Briefe sind so kitschig wie abgründig, so biedermeierlich wie exzessiv, so witzig wie katastrophal. Und sie sind zugleich die beste und wahrste Biographie über Adalbert Stifter“ – so schreibt der Herausgeber, und dem ist nichts hinzuzufügen. Es lohnt sich, diese Briefe zu lesen.

Heimatkreis Saaz (Hg.):

Genozid – Der Postelberger Massenmord 1945 im Spiegel tschechischer Regierungsakten

Sonderausgabe des „Heimatbriefes Saazerland“, 73 S., zahlreiche Fotos und Faksimiles, Forchheim. 2005

Mit dieser Sonderausgabe des Heimatbriefes hat der Heimatkreis Saaz einen der großen tschechischen Massenmorde an Sudetendeutschen umfassend und eindringlich dokumentiert, und zwar im wesentlichen mit tschechischen Dokumenten, die auch von tschechischen Leugnern dieses Massenmordes nicht widerlegt werden können. Diese Dokumentation sollte in keiner Heimatstube, in keiner zeitgeschichtlichen Bibliothek und in keiner sudetendeutschen Gemeinschaft fehlen.

Bezogen werden kann sie gegen eine freiwillige Spende beim Verlag Heimatbrief Saazerland, Föhrenweg 20, D-91301 Forchheim.

Prof. Armin Rosin,

aus Karlsbad stammender weltbekannter Posaunist und Professor an der Stuttgarter Musikhochschule, wurde von der koreanischen Stadt Jeju in Würdigung seiner Verdienste um den Aufbau des seit 1991 jährlich in Jeju stattfindenden weltweit beachteten „Summerwind-Band-Festivals“ zum **Ehrenbürger der Stadt Jeju** ernannt.

Prof. Herbert Hajek †

aus Kaltenbach im Böhmerwald, weltweit bekannter Bildhauer und in diesem Jahr in Stuttgart verstorben, wird mit einer ersten Gedächtnis-Ausstellung mit druckgrafischen Werken der Jahre 1949–1975 in der Stuttgarter Sparda-Bank gewürdigt (geöffnet noch bis 23.09.d.J.).

Einladung

„Wir wollen Brücke sein“

EUROPÄISCHES
VOLKSMUSIKKONZERT IN KORNTAL

Sonntag, 09.10.2005 um 17 Uhr in der Stadthalle Korntal, veranstaltet von der DJO Baden-Württemberg mit Gruppen aus dem Egerland, dem Allgäu, dem Schwarzwald und dem Burgenland sowie aus Mähren und der Ukraine.

Karten zum Vorverkaufspreis von € 12,- (Abendkasse € 14,-) können bei der DJO unter Tel 0711/625138, Fax 625168 oder unter zentrale@djobw.de bestellt werden.

Karl Walter Ziegler,

Bundesvorsitzender der BRUNA und geschäftsführender BdV-Landesvorsitzender, wurde von der Gemeinde Plüderhausen (seinem Wohnort) für sein langjähriges Wirken als Gemeinderat mit der nur in wenigen Exemplaren verliehenen **Großen Brunnenmedaille der Gemeinde** ausgezeichnet.

Gustav Franze,

Obmann der SL-Ortsgruppe Ilvesheim und langjähriger Landesrechnungsprüfer der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg, erhielt aus den Händen von SL-Bezirksobmann Josef Salinger die ihm vom SL-Landesvorstand für seine Verdienste um die SL verliehene **Landesverdienstmedaille der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg**.

Einladung

Der

„Arbeitskreis Jüngere und Mittlere Generation in der SL Baden-Württemberg“

lädt ein zur

KULTURELLEN HERBSTFAHRT 2005

vom 29.09.-03.10.05

ins „Böhmische Paradies“

mit Standquartier in Turnau.

Anfragen bitte an den Sprecher des Arbeitskreises richten (Bruno Klemsche, Moltkestr. 11, 71277 Rutesheim, Tel.: 07152/997676, Fax: 07152/997678, E-Post: aseklemsche@yahoo.de)

**Sudetendeutsche Jugend Südbaden und
Sudetendeutsche Studentenverbinding B! LIBERTAS SUDETIA**

laden ein zur Vortragsveranstaltung
mit

Dr. Walter Staffa (Nürtingen)

„TRADITION UND ZUKUNFT – UNSER AUFTRAG BLEIBT BESTEHEN!“

in Zusammenarbeit mit dem BdV-Kreisverband Freiburg-Land
am 8. Oktober 2005 um 16.00 Uhr
im Gasthaus Krone in Bötzingen.

Ingo Hans,

Bundesvorsitzender des Deutschen Böhmerwaldbundes, geboren in Krummau im Böhmerwald und heute in Aichtal im Mittleren Neckarraum lebend, wurde zum Auftakt des diesjährigen Bundestreffens der Böhmerwäldler in ihrer Patenstadt Passau Ende Juli d.J. vom Passauer Oberbürgermeister mit dem **Kulturellen Ehrenbrief der Stadt Passau** ausgezeichnet.

Anstelle der jährlichen SL-Landeskulturtagung werden die sudetendeutschen Kulturreferenten heuer zur BdV-Landeskulturtagung (am 14./15.10.05 im Haus der Heimat Stuttgart) eingeladen.

HERAUSGEBER: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Baden-Württemberg e. V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/62 54 11, Fax 0711/633 65 25, E-Post: lgst@sudeten-bw.de
Erscheinungsweise: Vierteljährlich jeweils zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember
Bezugsgebühr: € 2.- pro Jahr / € 0,50 pro Ausgabe
Bankverbindung: Landesbank Stuttgart, BLZ 600 501 01, Konto-Nr. 2 418 535
Für den Inhalt verantwortlich: Horst Löffler (Adresse wie oben) / Redaktionsschluß jeweils zum Ende des Vormonats
Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.